

Bezugs-Preis

In der Hauptverteilung über den im Städtegebiet und den Vororten errichteten Buchgebäuden abgeholzt: vierzigpfennig. A 4.50, — ammaliger tägliches Auflage und Samstag A 5.50. Durch die Post bezogen für Deutschland u. Österreich: vierzigpfennig. A 6. Was kommt jener mit entsprechendem Postaufschlag bei den Postanstalten in den Schweiz, Italien, Belgien, Holland, Luxemburg, Dänemark, Schweden und Norwegen, England, Irland, den Donaumärkten, der Europäischen Union, Griechenland. Soll alle übrigen Staaten? Wohl nicht nur durch die Post, sondern auch durch die Bahnpost möglich.

Redaction und Expedition:

Johannstraße 8.
Hausnummer 183 und 222.

Filialredaktionen:

Alfred Hahn, Buchhandlung, Universitätsstr. 3.
R. Höhne, Kestnerstraße 14, u. Röhlingsp. 7.

Haupt-Filiale in Berlin:

Königgrätzstraße 116.

Hausnummer 146 VI Nr. 3303.

Abend-Ausgabe.

Leipziger Tageblatt und Anzeiger.

Amtsblatt des Königlichen Land- und Amtsgerichtes Leipzig,
des Rates und Polizei-Amtes der Stadt Leipzig.

Nr. 151.

Montag den 24. März 1902.

Anzeigen-Preis

die gespaltenen Petitionen 25 Pf.
Reklamation unter dem Redaktionstitel
(gespalten) 75 Pf. vor den Sammlernachrichten (gespalten) 50 Pf.
Tafelaristisch und Illustratio entsprechend
höher. — Gebühren für Nachdrucke und
Übernahme 25 Pf. (vgl. Seite).

Große Beilagen (gleich), nur mit der
Morgen-Ausgabe, ohne Postbeförderung
A 60., mit Postbeförderung A 70.

Annahmefrist für Anzeigen:

Abend-Ausgabe: Vormittag 10 Uhr.
Morgen-Ausgabe: Nachmittag 4 Uhr.
Bei den Filialen und Ausgabenstellen je eine
halbe Stunde früher.

Anzeigen sind direkt an die Expedition
zu richten.

Die Expedition ist Wochenlang ununterbrochen
geöffnet von Mittag 8 bis Abend 7 Uhr.

Druck und Verlag von E. Volz in Leipzig.

96. Jahrgang.

Der Krieg in Südafrika.

Kriegerdeutschland?

— Wir erhalten folgende, schon durch Aufschlag heute Morgen bekannt gegebene, höchst überraschende Mitteilungen:

* Pretoria, 21. März. (Privattelegramm.) Die Mitglieder der Transvaal-Regierung Schalk Burger, Meintjies, Lucas Meyer, Groote und van der Werve sind mittels Sonderzuges unter dem Schutz der Parlamentärdelegation von Middelburg hier eingetroffen.

* London, 21. März. (Telegramm.) Der "Standard" meldet aus Pretoria: Schalk Burger und die anderen Delegierten der Boeren hatten einen Theil der Woche hindurch eine Stellung bei Bloemfontein inne; sie wurden sehr bedrängt von Oberst Park und anderen und entgingen sogar einmal nur mit Mühe der Gefangenenschaft. Ihre Stellung wurde mehr und mehr unholzbar. Freitag Nacht wurden Stabsleute nach Balmoral entsandt, welche melden, daß die Delegierten unter Gouverneur selbststretzen würden, was Sonnabend geschah. Die Delegierten reisten sofort nach Pretoria weiter, während die Gouverneure in Balmoral zurückblieben. Beim Einstreifen in Pretoria wurden Schalk Burger und die übrigen Delegierten in Kitchener's Wagen abgeführt und nach dem Hauptquartier geleitet, wo sie eine Unterredung mit Kitchener hatten und dann nach dem Oranienfreistaat weiter fuhren. — Wie "Daily Chronicle" meldet, seien die Delegierten nach Kroonstad weiter gereist.

Als die erste Meldung eintraf, waren wir geweckt, um zu erkennen, daß das Bedürfnis nach Friedensverhandlungen auf englischer Seite erwacht sei, da die leichten Niederlagen des britischen Truppen und die ganze Kriegslage darauf hinzudeuten schienen. Nur aber stellt es sich — die Niedergang der englischen Blättermeldungen, die in ihren Einzelheiten ähnlich noch nicht bestätigt sind, vorerst ausgetragen — heraus, daß die Vertreter der Boerenregierung, auf Schwere bedingt, sich genötigt gesehen haben, Verhandlungen anzutreten, und daß sie, wie es scheint, dieboerenvertreter auch auf die Freihandelsvertreter auszudehnen beabsichtigen, also an ein Ende des Krieges überhaupt denken.

Recht verständlich ist uns die Sache nicht. Einmal war verhältnismäßig verständigt worden, daß gerade nördlich von der Delegationsstadt Alles für die Boeren gut stände, und man hatte sehr lange nichts von englischen Angriffen in dieser Gegend gehört. In dem Schluß es, als hätte Delarey's Sieg die ganze Aufmerksamkeit der englischen Kriegsführung nach dem Westen Transvaals gelenkt und den Schwerpunkt der Action dorthin verlegt. Auch mußte man annehmen, daß der Höchstkommandierende, Louis Botho, in dessen Schuß doch wohl der Stellvertreter

Grüger's, Schalk Burger, sich befand, noch ein starkes compactes Corps erledigter Boerenlämper — das hätte, doch es immer — um sich habe, also genugenden Schutz für die Staatsrepräsentanz gewährte. Von Louis Botho ist aber in den beiden Meldungen mit seiner Silbe die Rede. Wo befindet er sich, und war es nicht möglich, ihn zu befreien? Und Orléans und Orléans von ihm zu erledigen, wenn er anderswo stand? Wenn der Kampf eine ganze Woche hindurch dauerte, sollte sich doch wohl Gelegenheit dazu gefunden haben. Aufstehen mußte es endlich, daß die Boerendelegation, wie sie der "Standard" nennt — Vertreter einer Boerenregierung — giebt es ja für Englands nicht mehr —, mit dem Feinde in Unterhandlungen eingetreten sein sollen, obwohl vorher mit den eigenständigen Boerenführern, Botho, De Wet und Delarey, Rückgriffe genommen zu haben. Wir erwarten mit größter Spannung nähere Auskunft, die ja nicht lange auf sich warten lassen kann.

Politische Tagesschau.

Leipzig, 21. März.

Die am Freitag an dieser Stelle mitgeteilte Nachricht aus Düsseldorf, daß das ultramontane "Düsseldorfer Volksblatt" als erste der Stellungnahme der katholischen Fraktionen im Reichstage und im preußischen Abgeordnetenhaus zu den Minimalsätzen den Vertrag des Düsseldorfer Reichstagswahlkreises in Aussicht stellt, scheint in Centrumkreisen tiefen Eindruck gemacht zu haben. Gest gestoßt auch die Annahme, daß eben genug, daß in anderen rheinischen Wahlkreisen die Stimmung der katholischen Industriearbeiter, der im Düsseldorfer Kreis herrschenden ganz ähnlich sei. Als eine Folge jenes Eindrucks und dieser Erwähnung dürfte es angehen sein, daß die "Kölner Volkszeitung" sich angeblich aus parlamentarischen Kreisen schreibt, ob sie eine "Begründete Anhängerin" dafür vorhanden, daß die Regierung und eine Mehrheit der Reichstagsdelegationen sich zu jeder Auseinandersetzung mit dem Generalrat verpflichtet habe. Auch die "Germania" will von solchen "Begründeten Anhängern" wissen und fragt hinzu:

"Sie kommen doch hauptsächlich die Minimalsätze für Weizen und Getreide in Betracht. Die Aussichten der Reichstagswahl sind daher nicht ganz so schlecht, wie sie vielleicht geschildert werden. Und ist das 'Konsenskabinett', wie wir vielleicht hören haben, nicht jede Auseinandersetzung von der Reichstagswahl ausreichend zu erledigen, zumal nicht bei den Sätzen des Generalrats? In Bezug auf den Generalrat ist eine Verständigung noch bestreitig und aufdringlich, aber es ist unbedingt notwendig, daß eine solche Verständigung unter der Reichstagsdelegation und mit der Regierung möglichst bald erfolgt, um zu einer 'geschlossenen Phalanx' zu gelangen."

Die blauklerige "D. Tagesschau" schreibt aus diesen Ausschüssen auf gleicher Unterhandlung zwischen Regierungsrätern und Mitgliedern des Zentrums und des Zentrums, ihren Anhängern die Sorge vor dem Erfolg solcher Verhandlungen zu nehmen. Sie schreibt:

"Wenn die 'Kölner Volkszeitung' wirklich positiver Grund zu ihrer Ausdeutung hat, so kann es sich nur darum handeln, daß Verständigungsschlüsse zwischen gewissen Regierungsrätern und gewissen Zentrumsabgeordneten über die Rechte der Conservativen und andere Zentrumsabgeordneten

hinaus festgestellt haben. Ob das der Fall gewesen ist, können wir natürlich nicht wissen. Das aber glauben wir zu wollen und hoffen vielleicht zu können, daß die conservativen Mitglieder der Reichstagskommission zu solchen Verhandlungen nicht bereit sind. Nebenbei würde das ja nicht zu bestätigen sein, daß sie der Zentrale die Regierung über die Höhe der Konkurrenz hinstellen sich mit dem Zentrum verbündet hat. Sollte ein solches Vorhaben beobachtet werden, so möglicherweise bestreiten, ob es sachlich und gerechtfertigt gesetzelt ist. Das Leidigen brauchte noch nicht zu bedeuten, daß nach unserer heilen Überzeugung eine Verständigung unterhalb der Compromisslinie ganz ausgeschlossen seiheim."

Die "Deutsche Tagesschau" kann sich insofern beruhigen, daß "Regierungsräthe" sicherlich unbedingt an Verständigungsschlüssen bezüglich der Minimalsätze sind; zu bestimmt haben sie im Rahmen der verbliebenen Regierungen abgegebenen Erklärungen, daß jeder der Minimalsätze des Tarifos die höchste Grenze dessen sei, was regierungstechnisch zugestanden werden kann, gelautet, als daß jetzt irgend eine "Regierungsräthe" sich in Unterhandlungen über die Höhe eines oder des anderen dieser Sätze einlassen könnte. Die Sache liegt aber für die "Volkszeitung" augenscheinlich schlimmer: im Zentrum ist ans Rücksicht auf die katholischen Industriearbeiter, der im Düsseldorfer Kreis herrschenden ganz ähnlich sei. Als eine Folge jenes Eindrucks und dieser Erwähnung dürfte es angehen sein, daß die "Kölner Volkszeitung" sich angeblich aus parlamentarischen Kreisen schreibt, ob sie eine "Begründete Anhängerin" dafür vorhanden, daß die Regierung und eine Mehrheit der Reichstagsdelegationen sich zu jeder Auseinandersetzung mit dem Generalrat verpflichtet habe. Auch die "Germania" will von solchen "Begründeten Anhängern" wissen und fragt hinzu:

"Sie kommen doch hauptsächlich die Minimalsätze für Weizen und Getreide in Betracht. Die Aussichten der Reichstagswahl sind daher nicht ganz so schlecht, wie sie vielleicht geschildert werden. Und ist das 'Konsenskabinett', wie wir vielleicht hören haben, nicht jede Auseinandersetzung von der Reichstagswahl ausreichend zu erledigen, zumal nicht bei den Sätzen des Generalrats? In Bezug auf den Generalrat ist eine Verständigung noch bestreitig und aufdringlich, aber es ist unbedingt notwendig, daß eine solche Verständigung unter der Reichstagsdelegation und mit der Regierung möglichst bald erfolgt, um zu einer 'geschlossenen Phalanx' zu gelangen."

Den Berliner Führern des Bundes der Landwirthe, die allein das Mittel, mit dem alle Seiten der Landwirtschaft aus dem Grunde curiert werden können, zu begleiten und besonders den Nationalliberalen

Mangel an Einsicht in diese Leiden und an gutem Willen zu ihrer Unterstzung vorwirken, wird zweifellos immer wichtiger und Gewicht geschenkt und der Ungrund ihrer Bemühungen nachgewiesen. Hier und da destruktiv sind hieran sogar führende Bundesmitglieder. So diese Tage in nationalliberalen Vereinen in Hannover, in dem der Parteisekretär der Nationalliberalen der Provinz, Peter Blatzmann, den wir eine vorzülliche kleine Gaule

über die Landwirtschaft in Hannover verbanden, einen Bericht über das Thema "Die Nationalliberalen und die Landwirtschaft" hielt. Es führt dabei aus, daß kaum eine andere Partei ihre Abgeordneten so vorwiegend den Kreisen der Landwirthe entnahmen, wie gerade die nationalliberalen Partei. Zum Beispiel in der Provinz Hannover seien bei den letzten Reichstagssitzungen nicht weniger als 11 Landwirthe und nur 5 Nicht-Landwirthe aufgestellt worden und bei der Landtagswahl in 29 Wahlkreisen 25 Landwirthe. Dem gegenüber könnten sich vielleicht aber die anderen Gruppierungen über nicht ganz so verständigungswillig beklagen. Wie steht es aber mit dem Bunde der Landwirthe, welcher die nationalliberalen Partei seit dem Vorjahr macht, daß sie das schlechte Land nicht genügend berücksichtigt? Der Bunde der Landwirthe in der Provinz Hannover 2 — sage und schreibe zwei Landwirthe, dagegen 14 sonstige Beamte aufgestellt! Bei Bekanntmachung des Blatzmannschen Erstautes haben wir bereits darauf hingewiesen, daß die hannoverschen Landwirthe sich fast durchweg mit den Getreidezulässt, wie sie in der Tarifvorlage festgelegt sind, einverstanden erklären. Von besonderem Interesse ist aber die Neuerung eines Führers des Bundes der Landwirthe, der in der Diskussion über den Blatzmannschen Bericht scharf betonte: die beklagten Werke Unerlässlichkeit im Vater der nationalen Partei in der Provinz Hannover habe einzige und allein der Provinzdirektor Dr. Hahn auf dem Gewissen!

Das Anberieten König Edwards, am Tage seiner Krönung eine halbe Million Arme London auf seine Kosten zu speisen, weist ein hartes Schlaglicht auf die sociale Verhältnisse der englischen Großstädte, im Besonderen der Hauptstadt des britischen Reiches, und zeigt, welche gewaltigen sozialpolitischen Aufgaben England zu lösen hat. Hält man damit zusammen, wie langsam die englische Gesetzgebung auf diesem Gebiete arbeitet, so wird man abermals an die unbestreitbare Thatsache geahnt, welche großen Vorsprung Deutschland in dieser Beziehung vor allen anderen Ländern vorweist. Zu solchen Beträckungen wird man durch einen Vergleich mit den letzten Tagen angeregt, über den der "Berliner Tagesschau" am 21. März berichtet wird: Von unionistischer Seite wurde im Unterkabinett eine Bill zur Einschränkung der Altersversorgung eingereicht und von der Regierung und dann — Wunder über Wunder — vom ganzen Unterkabinett einstimmig angenommen. Eine seltsame Thatsache! Wer da aber glaubt, daß alle Seiten beider Geschlechter, denen es vertragt war, von den Früchten ihrer Arbeit so viel zu profitieren, um an der Regel des Lebens nicht daran zu müssen, fortan nach Errichtung des 65. Lebensabends ihre Pension beziehen würden, die sie vor Now kauft, wie es die Bill verlangt, der läuft der Läufschung zum Opfer. Um keinen Augenblick zu verzögern und den Bergang zu verhindern, wird man durch einen Vergleich mit den letzten Tagen angeregt, über den der "Berliner Tagesschau" am 21. März berichtet wird: Von unionistischer Seite wurde im Unterkabinett eine Bill zur Einschränkung der Altersversorgung eingereicht und von der Regierung und dann — Wunder über Wunder — vom ganzen Unterkabinett einstimmig angenommen. Eine seltsame Thatsache! Wer da aber glaubt, daß alle Seiten beider Geschlechter, denen es vertragt war, von den Früchten ihrer Arbeit so viel zu profitieren, um an der Regel des Lebens nicht daran zu müssen, fortan nach Errichtung des 65. Lebensabends ihre Pension beziehen würden, die sie vor Now kauft, wie es die Bill verlangt, der läuft der Läufschung zum Opfer. Um keinen Augenblick zu verzögern und den Bergang zu verhindern, wird man durch einen Vergleich mit den letzten Tagen angeregt, über den der "Berliner Tagesschau" am 21. März berichtet wird: Von unionistischer Seite wurde im Unterkabinett eine Bill zur Einschränkung der Altersversorgung eingereicht und von der Regierung und dann — Wunder über Wunder — vom ganzen Unterkabinett einstimmig angenommen. Eine seltsame Thatsache! Wer da aber glaubt, daß alle Seiten beider Geschlechter, denen es vertragt war, von den Früchten ihrer Arbeit so viel zu profitieren, um an der Regel des Lebens nicht daran zu müssen, fortan nach Errichtung des 65. Lebensabends ihre Pension beziehen würden, die sie vor Now kauft, wie es die Bill verlangt, der läuft der Läufschung zum Opfer. Um keinen Augenblick zu verzögern und den Bergang zu verhindern, wird man durch einen Vergleich mit den letzten Tagen angeregt, über den der "Berliner Tagesschau" am 21. März berichtet wird: Von unionistischer Seite wurde im Unterkabinett eine Bill zur Einschränkung der Altersversorgung eingereicht und von der Regierung und dann — Wunder über Wunder — vom ganzen Unterkabinett einstimmig angenommen. Eine seltsame Thatsache! Wer da aber glaubt, daß alle Seiten beider Geschlechter, denen es vertragt war, von den Früchten ihrer Arbeit so viel zu profitieren, um an der Regel des Lebens nicht daran zu müssen, fortan nach Errichtung des 65. Lebensabends ihre Pension beziehen würden, die sie vor Now kauft, wie es die Bill verlangt, der läuft der Läufschung zum Opfer. Um keinen Augenblick zu verzögern und den Bergang zu verhindern, wird man durch einen Vergleich mit den letzten Tagen angeregt, über den der "Berliner Tagesschau" am 21. März berichtet wird: Von unionistischer Seite wurde im Unterkabinett eine Bill zur Einschränkung der Altersversorgung eingereicht und von der Regierung und dann — Wunder über Wunder — vom ganzen Unterkabinett einstimmig angenommen. Eine seltsame Thatsache! Wer da aber glaubt, daß alle Seiten beider Geschlechter, denen es vertragt war, von den Früchten ihrer Arbeit so viel zu profitieren, um an der Regel des Lebens nicht daran zu müssen, fortan nach Errichtung des 65. Lebensabends ihre Pension beziehen würden, die sie vor Now kauft, wie es die Bill verlangt, der läuft der Läufschung zum Opfer. Um keinen Augenblick zu verzögern und den Bergang zu verhindern, wird man durch einen Vergleich mit den letzten Tagen angeregt, über den der "Berliner Tagesschau" am 21. März berichtet wird: Von unionistischer Seite wurde im Unterkabinett eine Bill zur Einschränkung der Altersversorgung eingereicht und von der Regierung und dann — Wunder über Wunder — vom ganzen Unterkabinett einstimmig angenommen. Eine seltsame Thatsache! Wer da aber glaubt, daß alle Seiten beider Geschlechter, denen es vertragt war, von den Früchten ihrer Arbeit so viel zu profitieren, um an der Regel des Lebens nicht daran zu müssen, fortan nach Errichtung des 65. Lebensabends ihre Pension beziehen würden, die sie vor Now kauft, wie es die Bill verlangt, der läuft der Läufschung zum Opfer. Um keinen Augenblick zu verzögern und den Bergang zu verhindern, wird man durch einen Vergleich mit den letzten Tagen angeregt, über den der "Berliner Tagesschau" am 21. März berichtet wird: Von unionistischer Seite wurde im Unterkabinett eine Bill zur Einschränkung der Altersversorgung eingereicht und von der Regierung und dann — Wunder über Wunder — vom ganzen Unterkabinett einstimmig angenommen. Eine seltsame Thatsache! Wer da aber glaubt, daß alle Seiten beider Geschlechter, denen es vertragt war, von den Früchten ihrer Arbeit so viel zu profitieren, um an der Regel des Lebens nicht daran zu müssen, fortan nach Errichtung des 65. Lebensabends ihre Pension beziehen würden, die sie vor Now kauft, wie es die Bill verlangt, der läuft der Läufschung zum Opfer. Um keinen Augenblick zu verzögern und den Bergang zu verhindern, wird man durch einen Vergleich mit den letzten Tagen angeregt, über den der "Berliner Tagesschau" am 21. März berichtet wird: Von unionistischer Seite wurde im Unterkabinett eine Bill zur Einschränkung der Altersversorgung eingereicht und von der Regierung und dann — Wunder über Wunder — vom ganzen Unterkabinett einstimmig angenommen. Eine seltsame Thatsache! Wer da aber glaubt, daß alle Seiten beider Geschlechter, denen es vertragt war, von den Früchten ihrer Arbeit so viel zu profitieren, um an der Regel des Lebens nicht daran zu müssen, fortan nach Errichtung des 65. Lebensabends ihre Pension beziehen würden, die sie vor Now kauft, wie es die Bill verlangt, der läuft der Läufschung zum Opfer. Um keinen Augenblick zu verzögern und den Bergang zu verhindern, wird man durch einen Vergleich mit den letzten Tagen angeregt, über den der "Berliner Tagesschau" am 21. März berichtet wird: Von unionistischer Seite wurde im Unterkabinett eine Bill zur Einschränkung der Altersversorgung eingereicht und von der Regierung und dann — Wunder über Wunder — vom ganzen Unterkabinett einstimmig angenommen. Eine seltsame Thatsache! Wer da aber glaubt, daß alle Seiten beider Geschlechter, denen es vertragt war, von den Früchten ihrer Arbeit so viel zu profitieren, um an der Regel des Lebens nicht daran zu müssen, fortan nach Errichtung des 65. Lebensabends ihre Pension beziehen würden, die sie vor Now kauft, wie es die Bill verlangt, der läuft der Läufschung zum Opfer. Um keinen Augenblick zu verzögern und den Bergang zu verhindern, wird man durch einen Vergleich mit den letzten Tagen angeregt, über den der "Berliner Tagesschau" am 21. März berichtet wird: Von unionistischer Seite wurde im Unterkabinett eine Bill zur Einschränkung der Altersversorgung eingereicht und von der Regierung und dann — Wunder über Wunder — vom ganzen Unterkabinett einstimmig angenommen. Eine seltsame Thatsache! Wer da aber glaubt, daß alle Seiten beider Geschlechter, denen es vertragt war, von den Früchten ihrer Arbeit so viel zu profitieren, um an der Regel des Lebens nicht daran zu müssen, fortan nach Errichtung des 65. Lebensabends ihre Pension beziehen würden, die sie vor Now kauft, wie es die Bill verlangt, der läuft der Läufschung zum Opfer. Um keinen Augenblick zu verzögern und den Bergang zu verhindern, wird man durch einen Vergleich mit den letzten Tagen angeregt, über den der "Berliner Tagesschau" am 21. März berichtet wird: Von unionistischer Seite wurde im Unterkabinett eine Bill zur Einschränkung der Altersversorgung eingereicht und von der Regierung und dann — Wunder über Wunder — vom ganzen Unterkabinett einstimmig angenommen. Eine seltsame Thatsache! Wer da aber glaubt, daß alle Seiten beider Geschlechter, denen es vertragt war, von den Früchten ihrer Arbeit so viel zu profitieren, um an der Regel des Lebens nicht daran zu müssen, fortan nach Errichtung des 65. Lebensabends ihre Pension beziehen würden, die sie vor Now kauft, wie es die Bill verlangt, der läuft der Läufschung zum Opfer. Um keinen Augenblick zu verzögern und den Bergang zu verhindern, wird man durch einen Vergleich mit den letzten Tagen angeregt, über den der "Berliner Tagesschau" am 21. März berichtet wird: Von unionistischer Seite wurde im Unterkabinett eine Bill zur Einschränkung der Altersversorgung eingereicht und von der Regierung und dann — Wunder über Wunder — vom ganzen Unterkabinett einstimmig angenommen. Eine seltsame Thatsache! Wer da aber glaubt, daß alle Seiten beider Geschlechter, denen es vertragt war, von den Früchten ihrer Arbeit so viel zu profitieren, um an der Regel des Lebens nicht daran zu müssen, fortan nach Errichtung des 65. Lebensabends ihre Pension beziehen würden, die sie vor Now kauft, wie es die Bill verlangt, der läuft der Läufschung zum Opfer. Um keinen Augenblick zu verzögern und den Bergang zu verhindern, wird man durch einen Vergleich mit den letzten Tagen angeregt, über den der "Berliner Tagesschau" am 21. März